

# Liebe Nachbarn,

**demnächst soll ein Stolperstein vor der Weidenallee 61 für Walter Tiedt verlegt werden. Geplant war der 27. April 2020. Durch die Corona-Maßnahmen wird der Stein zu einem späteren Zeitpunkt verlegt. Unser Anliegen ist, dass es auch eine stille Gelegenheit geben sollte, an die Opfer in der NS-Zeit zu erinnern.**

Walter Tiedt war Opfer des sogenannten „Euthanasie-Programm“ der Nazis, durch das körperlich und geistig eingeschränkte Menschen vernichtet oder - wie auch die Kinder der Schule am Bullenhuser Damm -, für „medizinische“ Zwecke instrumentalisiert und ermordet wurden.



**Walter Tiedt** wurde am 3. Dezember 1916 geboren. Zusammen mit seiner Mutter Johanna und seinem Vater, der als Tischler arbeitete, wohnte er in den Hinterhäusern der Weidenallee 61, Haus 6, erster Stock. Walters Vater verstarb 1923, seine Mutter lebte bis 1943 unter der Adresse. Walter Tiedt lebte in den Alsterdorfer Anstalten (heute Evangelische Stiftung Alsterdorf) und kam am 19. Februar 1941 ins Krankenhaus Langenhorn (heute Asklepios Ochsenzoll). Am 27. März 1941 wurde er in die Landesheil- und Pflegeanstalt Neustadt/Holstein eingewiesen und am 29. Oktober 1943 nach Meseritz verschleppt. Am 17. November 1943 wurde er ermordet.

## **Die Alsterdorfer Anstalten...**

... heißen heute Evangelische Stiftung Alsterdorf. Die Nazis änderten deren Zielsetzung, sie wurden unter ihnen Werkzeug der Vernichtung. 1938 wurden 26, 1941 waren es 71 und im August 1943 wurden weitere 469 BewohnerInnen in nationalsozialistische Tötungsanstalten deportiert. Hinzu kamen Verlegungen in die Fachabteilung des Krankenhauses Rothenburgsort, wo Kinder Opfer medizinischer Experimente wurden.

Insgesamt wurden 630 Menschen aus den Alsterdorfer Anstalten verschleppt. 511 wurden nachweislich getötet, fünf überlebten das Kriegsende und starben kurz danach an Entkräftung, von 34 Menschen ist das Schicksal unbekannt. Nur achtzig Betroffene haben überlebt.

## **Die Staatskrankenanstalt Langenhorn...**

... war ab 1943 das Allgemeine Krankenhaus Langenhorn und ist heute die Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll. In den Jahren 1939-1945 wurden von dort über 3.600 Menschen in Tötungs- und Verwahranstalten abtransportiert, über 2.600 von ihnen fanden dabei den Tod, darunter 135 jüdische Menschen bereits im Jahr 1940. Mehr als 20 Kinder wurden in der Kinderfachabteilung Langenhorn getötet.





## Die Heil- und Pflegeanstalt Obrowalde/Meseritz...

... in Międzyrzecz/Polen, wurde 1904 als „Provinzial-Irrenanstalt Obrowalde bei Meseritz“ in der preußischen Provinz Posen errichtet. Unter den Nazis änderte sich der Charakter der Einrichtung. 1942 begann die Umstellung in eine Stätte systematischer Krankenmorde.

Hier wurden über 10.000 Behinderte und kranke Menschen ermordet. Diese geschah in speziell eingerichteten Sterbezimmern: Die Kranken wurden in das Behandlungszimmer begleitet, eine Tüte mit 'Veronal' wurde ihnen zu trinken gegeben. Über die Männerabteilung berichtete ein Pfleger, dass Kranke in das Todeszimmer gerufen wurden, dort eine Injektion mit einer Überdosis Morphium oder Scopolamin in den Oberschenkel erhielten und dann „schnell“ starben. Von Januar und September 1944 starben, so bekundete ein nur für die Mordanstalt geschaffenes fiktives Standesamt auf dem Totenschein, an „Herz- oder Altersschwäche“ 3.241 Menschen. Sie wurden auf dem Gelände in Massengräbern verscharrt.



## Es gibt fast 6.000 Stolpersteine in Hamburg

Stolpersteine erinnern an die Opfer der NS-Zeit von 1933 bis 1945. In unserem unmittelbaren Wohnumfeld im Weidenviertel gibt es mittlerweile über 100 Stück davon. Sie erinnern an jüdische Menschen, an Kommunistinnen/Kommunisten und Sozialdemokratinnen/Sozialdemokraten. Es waren Freimaurerinnen/Freimaurer oder Christinnen/Christen darunter. Oder sie wurden wegen einer Behinderung ermordet. Oder sie wurden aufgrund ihrer sexuellen Identität verfolgt.

Bei uns im Viertel erinnern mehrere Stolpersteine an die Krankenmorde. So finden sie einen in der **Fettstraße 1** für **Eduard Ripperger** und im **Kleinen Schäferkamp 31** den für **Selma Baresch**.

Wir haben ein Video zu dem geplanten Stolperstein vor der Weidenallee 61 erstellt. Schauen Sie es sich hier gerne an:

<https://www.youtube.com/watch?v=dDC6uwHJbIM>

### Der 8. Mai soll gesetzlicher Feiertag werden

**Esther Bejarano**, Überlebende der KZ Auschwitz, hat eine Petition gestartet, den 8. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag zu erklären.

„Der 8. Mai muss ein Feiertag werden! Ein Tag, an dem die Befreiung der Menschheit vom NS-Regime gefeiert werden kann. Das ist überfällig seit sieben Jahrzehnten. Und hilft vielleicht, endlich zu begreifen, dass der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung war, der Niederschlagung des NS-Regimes.“

Wie viele andere aus den Konzentrationslagern wurde auch ich auf den Todesmarsch getrieben. Erst Anfang Mai wurden wir von amerikanischen und russischen Soldaten befreit. Am 8. Mai wäre dann Gelegenheit, über die großen Hoffnungen der Menschheit nachzudenken: Über Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – und Schwesterlichkeit.

Die militärische Zerschlagung des Faschismus durch die Alliierten, Partisan\*innen und Widerstandskämpfer\*innen als Befreiung zu begreifen, bedeutet die richtigen Schlüsse zu ziehen und auch so zu handeln. Es ist nicht hinnehmbar, dass 75 Jahre danach extreme Rechte in allen deutschen Parlamenten sitzen und in immer rascherer Folge Mord auf Mord folgt.“

Zur Petition kommen Sie über die Web-Seite von Compact unter <https://weact.compact.de/> und hier unter „Suchen“ mit dem Stichwort „8. Mai“.